Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 8

Artikel: Aufruf an die Schweizer im In- und Auslande
Autor: Schinz, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666846

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist schon schlimm genug, in späteren Jahren sorgenbedrückt und traurig einherzugehen, aber wir verstehen dann doch besser, daß, wenn wir und andere Lasten tragen, es ohne Zweifel gut sein und zu unserem Wohl dienen muß. Aber die armen Kleinen! Ich kann das Gefühl eines sehr mildherzigen Mannes wohl verstehen, der mir sagte, daß er nie eine Anzahl Kinder beisammen sehen könne, ohne daß Tränen in seine Augen kommen beim Gedanken an alles, was diese Kleinen noch zu leiden und durchzumachen haben werden. Ich glaube, daß wir bei ihrem Anblick unseren Erlöser verstehen und mit ihm fühlen können, wenn er beim Anblick einer großen Menge von Mitleid ergriffen wurde.

Du kleines, weiches Kindergesicht, ich weiß, was die Jahre aus dir machen werden, wenn du auf der Welt bleibst; und du leichtes, fröhliches Kinderherz wirst einst deine Last von Kummer und Sorge kennen! Vergessen wir nicht, wie Er, der Beste, Gütigste die Kinder liebte, wie er sie um sich zu haben wünschte und nicht duldete, daß sie von ihm weggetrieben wurden, Er, im Vergleich zu dem die Weisesten von uns wie Kinder sind an Verständnis. Und oft tun diese Kleinen sein Werk; oft, wenn der müde, verirrte Mensch zu ihm geführt wird, geschieht es durch die Hand eines kleinen Kindes.

Aufruf an die Schweizer im In- und Auslande.

(Abdruck aus dem Bericht der Direktion des botanischen Gartens der Universität Zürich.)

Unser Appell an unsere Landsleute im In- und Auslande ist, wir stellen dies mit der größten Genugtuung fest, dank dem wertvollen Entgegenkommen in- und ausländischer Tagesblätter, keineswegs wirkungslos verhallt und wir nehmen daher neuerdings die Gelegenheit wahr, unsere botanischen Institute sowohl Fachgenossen wie Landsleuten im In- und Auslande angelegentlichst zu empfehlen.

Wir erinnern daran, wie leicht es für sie ist, mit kleiner Mühe und geringen Kosten — die wir übrigens jederzeit zu ersetzen bereit sind — unsere Bestrebungen mächtig zu fördern durch Zusendung von Rohprodukten (als Muster ohne Wert), wie Gummi, Kautschuck, Vanille, Chinarinden, Kopal, Thee, Kakao, Gespinstfasern, Tabakblättern, begleitet etwa noch, wenn möglich, von Proben desselben Materials in seinen verschiedenen Stadien der Behandlung bis zum Moment der Exportierung. Wie geringe Mühe kostet es den in fremden Landen ansäßigen Landsmann, ein paar trockene Früchte oder einige Samen in eine Düte zu packen und als Muster uns zukommen zu lassen. Manche unserer wertvollsten Zierpflanzen verdanken ihre Einführung einem solchen Zufall.

Möge unsere Bitte auch in Zukunft nicht ungehört verhallen!

Zürich, den 31. Dezember 1902.

Die Direktion
des botanischen Gartens und botanischen Museums:
Prof. Dr. **Hans Schinz.**